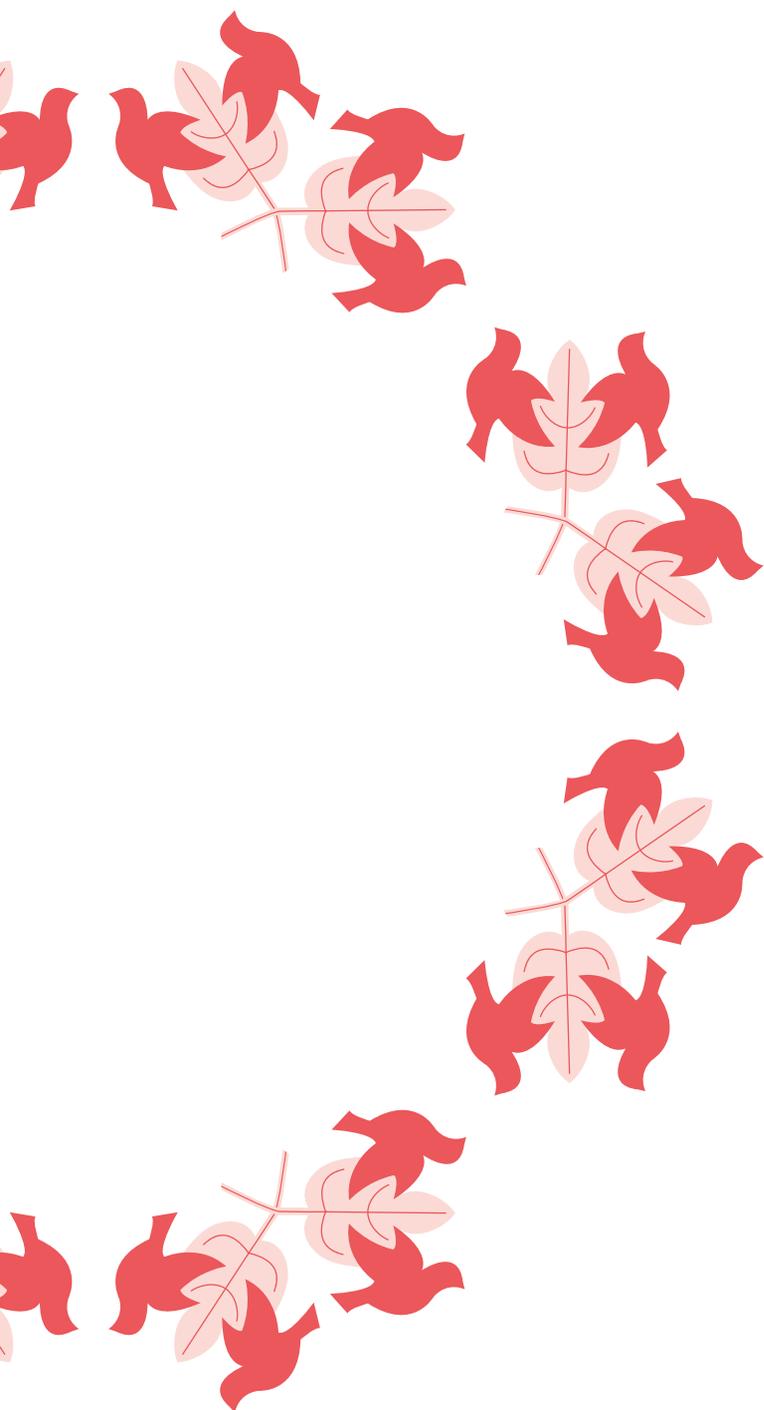


Tätigkeitsbericht 2021

Conflict Peace Democracy Cluster



We work for
tomorrow

www.uni-graz.at



Gefördert von

 **Bundesministerium**
Bildung, Wissenschaft
und Forschung



Impressum: Universität Graz © 2022
Rechtswissenschaftliche Fakultät
Institut für Rechtswissenschaftliche Grundlagen –
Fachbereich Global Governance
Conflict – Peace – Democracy Cluster
Redaktion: MMag. Dr. Maximilian Lakitsch M.A.
Universität Graz, Conflict – Peace – Democracy Cluster
Universitätsstraße 15 B/1, 8010 Graz, Austria
Telefon: +43/316/380-6726
Url: frieden-konflikt.uni-graz.at

Artwork: Roman Klug | Satz/Layout: Sonja Zechner, Universität Graz
Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit © 2022

Vorwort

Auch das Jahr 2021 stand noch ganz im Zeichen der Covid-19-Pandemie, was viele Vorhaben und Vorausplanungen im Rahmen des Conflict – Peace – Democracy Cluster (CPDC) sehr schwierig machte. Doch mit den Erfahrungen aus dem Vorjahr und etwas Flexibilität konnten dennoch viele Initiativen umgesetzt werden. So begann das Jahr mit einer großen Online-Konferenz zur Handlungsmacht mündiger Bürger:innen: Die State of Democracy-Konferenz 2021. Ebenso fand die Sommerakademie mit dem Titel „Heimatland Erde“ im virtuellen Raum statt. Das Interesse für beide Veranstaltungen war aber dennoch groß und die Veranstaltungen verliefen ohne technische Probleme.

Dennoch fanden einige Initiativen im Rahmen des CPDC auch vor Ort statt. Anfang Oktober hielt Jan Pospisil vom ASPR an der Universität Graz einen Vortrag zur aktuellen Situation des Südsudan anlässlich der 10-Jahres-Feier seiner Unabhängigkeit. Ebenso fand der Vortrag der amerikanischen Friedens- und Konfliktforscherin Tamra d’Estrée von der University of Denver zum Thema der interaktiven Konfliktbearbeitung an der Universität statt. Diese Veranstaltung hat auch den Grundstein für die neue Veranstaltungsreihe Peacebuilding Lectures gelegt, bei der internationale Expert:innen aus Theorie und Praxis referieren werden. Den ersten Schritt zur Sichtbarmachung der Themenschwerpunkte des CPDC an der Universität Graz hatte zuvor aber bereits die Konferenz zu den Grazer Forschungsbeiträge zu Frieden und Konflikt Ende September gelegt. Der dazu gehörige Sammelband erscheint Anfang 2022 im Grazer Universitätsverlag. Die über das gesamte Studienjahr angelegte Ringvorlesung Multidisziplinäre Perspektiven zu Frieden und Konflikt macht die im Rahmen der Initiative versammelte Expertise auch den Studierenden zugänglich.

Besonders vorangetrieben wurde im Jahr 2021 die Etablierung eines vom CPDC getragenen breiten

Lehrangebotes für die Universität Graz. Neben der Ringvorlesung und den einzelnen LVs, welche die CPDC-Organisationen anbieten, wurde auch der ReWi-Ausbildungsschwerpunkt Konflikt, Frieden und Demokratie gut von den Studierenden angenommen. Für den neuen Studienplan des Studiums der Rechtswissenschaften ist ein noch umfangreicheres Schwerpunkt-Curriculum in Begutachtung, in welchem der CPDC eng kooperiert mit dem Institut für Rechtswissenschaftliche Grundlage und dem Institut für Minderheitenrecht der EURAC Bozen. Ein besonderer Meilenstein in Sache Lehre ist das vom CPDC entwickelte und getragene überfakultäre und englischsprachige Modul Peacebuilding and Conflict Transitions. Diese universitäre Ausbildung zur Arbeit in (Nach-)Kriegsgebieten wurde vom Vizerektorat für Studium und Lehre bereits genehmigt und soll aller Voraussicht nach im SS 2023 starten. Ein begleitender Pool mit Praktika bei Internationalen Organisationen, (I)NGOs und Regierungseinrichtungen soll zusätzlich die Brücke in die berufliche Praxis schlagen.

Somit waren im Jahr 2021 die Themen Konflikt, Frieden und Demokratie durch vielerlei Initiativen des CPDC an der Universität und in der Zivilgesellschaft sehr sichtbar und wurden trotz der vielen Pandemie-bedingten Einschränkungen auch gut wahrgenommen.

Im Conflict – Peace – Democracy Cluster (CPDC) arbeiten das Institut für Konfliktforschung (IKF), das Demokratiezentrum Wien (DZ) und das Österreichische Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung (ASPR) mit der Universität Graz (KFUG) zusammen.

Kontakt und Information

Institut für Rechtswissenschaftliche Grundlagen
FB Global Governance
MMag. Dr. Maximilian Lakitsch M.A.
Universitätsstraße 15 B/1, 8010 Graz

#Frieden und Sicherheit



© ASPR

Dialog zur nationalen Versöhnung im Irak

Das ASPR hat mit Unterstützung des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten der Schweiz im September 2020 eine Initiative zur nationalen Versöhnung gestartet. Der Irak ist nach wie vor entlang konfessioneller, religiöser, ethnischer und generationeller Linien fragmentiert und steckt in einem offenen Konflikt zwischen den politischen Eliten und einer großen Protestbewegung. Klientelismus, gegenseitiges Misstrauen und Verachtung bleiben auch mehr als zehn Jahre nach dem Sturz von Saddam Hussein weit verbreitet. Schließlich treibt ebenso die amerikanisch-iranische Rivalität die Politisierung von Schiit:innen und Sunnit:innen und damit die Fragmentierung weiter voran. Diese Konflikte führen immer wieder zu Eskalationen der Gewalt. Durch eine Reihe von Dialogtreffen zwischen Vertreter:innen aus dem gesamten irakischen politischen Spektrum soll gegenseitiges Vertrauen geschaffen und eine gemeinsame irakische Vision formuliert werden – als Leitlinie für einen friedlicheren Irak für alle seine Bewohner:innen. Dieses CPDC-Projekt wird auch von der REWI-Fakultät der Uni Graz unterstützt.



© Adam Fagan

Holy Land Project: Konfliktbearbeitung der politisch-religiösen Dimensionen in komplexen Identitätskonflikten im Heiligen Land

Im Rahmen dieses Projektes arbeitet das ASPR Schlaining gemeinsam mit dem Herbert C. Kelman Institute und der Universität Graz mit jüdischen, muslimischen und christlichen Israelis zusammen. Dabei geht es um ein besseres Verständnis der politisch-religiösen Dimensionen von Konflikten in Israel sowie die Verringerung von damit verbundenen Meinungsverschiedenheiten. Die Mitglieder des Projektteams vor Ort arbeiten eng mit einer Vielzahl von religiösen und politischen Stakeholdern zusammen, von denen viele eine religiös begründete Deutung des Konflikts haben. Dadurch soll Verständnis geschaffen werden, welche spezifischen Fragen auf dem Spiel stehen und wie Formulierungen



© Ray in Manila

gefunden werden können, die diesen Fragen Rechnung tragen. Das Team berät eine Vielzahl von muslimischen und jüdischen politischen, religiösen und kommunalen Führungskräften sowie internationale Diplomaten und Beamten.



© Bernd Thaler



© gholzer

Building the Peace Region Alps-Adriatic (ICH)

Dieses sehr vielfältige Vorhaben des Herbert C. Kelman Institute gemeinsam mit dem ASPR Schlaining, der Universität Graz, dem Institute for Ethnic Studies in Ljubljana, dem Slowenischen Wissenschaftlichen Institut (SZI) und der Fachhochschule Kärnten wurde auch im Jahr 2021 weitergeführt. Bereits von 2013 bis 2017 begann ein grenzübergreifenden Dialogprozess zum Umgang mit Geschichte, Gegenwart und Zukunft in der Alpen-Adria-Region. Andererseits erfolgte darauf aufbauend von 2018-2020 eine Phase der Evaluation, Reflexion und Fortsetzung dieses Dialogprojekts in Form mehrerer parallel laufender Initiativen und Einzelprojekte, die vor allem in Form zweier im Jahre 2020 erschienenen Buchprojekte sichtbar wurden, deren Umsetzung und Aufbau das dialogische Prinzip fortführten: einerseits das „Manifesto Alpe-Adria: Stimmen für eine Europa-Region des Friedens und Wohlstands“ und andererseits „Slovenija – Österreich. Befreiendes Erinnern – Osvobajajoče spominjanje. Dialoško obravnavanje zgodovine – Dialogische Aufarbeitung der Vergangenheit“.

Darüber hinaus konnte das im Jahr 2012 an der Universität Klagenfurt (AAU) initiierte LV-Projekt zu „Theorie und Praxis ziviler Konfliktbearbeitung am Beispiel von Mikro- und Makrogeschichte/n im Alpen-Adria-Raum“ in den Studienjahren 2019/20 und 2020/21 fortgesetzt werden. Im Rahmen dieses LV-Projekts kommen seit bald 10 Jahren verschiedenste Konfliktparteien des so genannten Kärntner Volksgruppenkonflikts bei Dialogen zusammen. Dieses LV-Projekt wird vom Institut für Geographie und Regionalforschung sowie dem Zentrum für Friedensforschung und Friedensbildung der AAU unterstützt.

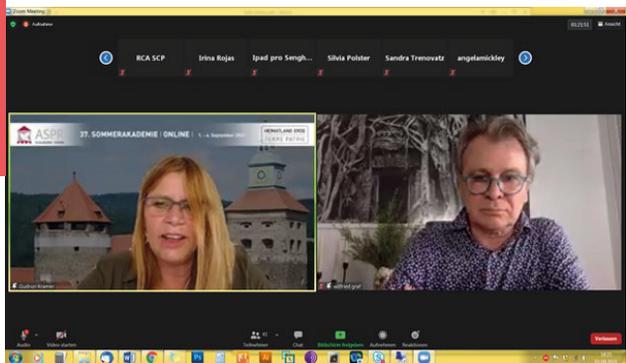


State of Peacebuilding Conference: Authors' Workshop

Die Veranstaltung stand ganz im Zeichen der vom Kelman Institute und dem ASPR durchgeführten Kelman Harvard Conferences zum Thema Transformation of Intractable Conflicts: Perspectives and Challenges for Interactive Problem Solving. Die Konferenz am 12. und 13. November an der Burg Schlaining fand in hybrider Form (online und vor Ort) mit einem internationalem Teilnehmer:innenfeld statt. Im Zentrum stand die Diskussion und Konzipierung eines Buchprojekts zur Komplexität und Interaktivität in der Konflikttransformation – in Würdigung der Arbeiten von Herbert C. Kelman.



© ASPR



© ASPR

Gudrun Kramer und Wilfried Graf,
Leitung der Veranstaltung

Sommerakademie: Heimatland Erde – Friedenspolitik im Zeitalter des Anthropozäns

Die 37. Sommerakademie fand zum Thema Heimatland Erde: Friedenspolitik im Zeitalter des Anthropozäns von 1. bis 5. September 2021 statt – leider nicht wie geplant vor Ort an der Burg Schlaining, sondern im virtuellen Raum. Die Thematik orientiert sich an Edgar Morin und seinem Werk *Terre-Patrie* (1993), das im Rahmen der Covid-19-Pandemie sowie auch der aktuellen Anthropozän-Debatte besonders aktuell geworden ist. Als Ausgangspunkt dient die Diagnose einer so genannten Polykrise: Der von Menschen verursachte Klimawandel, das von unserer Wirtschafts- und Lebensweise ausgelöste Artensterben, die Gefahr der Selbstausslöschung durch einen atomaren Schlag und nationalistisch motivierte Kriege. Vor diesem Hintergrund wollte die Sommerakademie zu einer Reform des Denkens, Fühlens und Handelns anstoßen und anregen sowie zu einem gemeinsamen Bewusstseins als menschliche Schicksalsgemeinschaft.

IPT: Peacekeeping and Peacebuilding Training

Im Rahmen des International Civilian Peacekeeping und Peacebuilding-Training Programme (IPT) bietet das ASPR professionelle Weiterbildungsmöglichkeiten für zivile Expert:innen aus aller Welt zur Arbeit in (Post-)Konfliktgebieten an. Umfang, Arbeitsfeld, sowie theoretisches und praktisches Wissen rund um Friedensarbeit veränderte sich in dieser Zeit überaus stark. Im Rahmen des CPDC stellt sich das ASPR deshalb jedes Jahr die Aufgabe, State of the Art-Peacebuilding-Trainings anzubieten. Aufgrund des sich verändernden Kontexts durch Einreisebestimmungen aufgrund von COVID-19 und weiteren Faktoren bietet das IPT-Programm nun auch internationale Kurse, internationale Vortragsreihen, regionale Kurse und Kurse für spezifische Kontexte oder Organisationen (auch online) an.

Der erste Kurs in diesem Format wurde dieses Jahr in der Schweiz abgehalten. In Partnerschaft mit dem Schweizer Außenministerium wurde ein COVID-angepasster Wahlbeobachtungskurs für jene Personen abgehalten, welche in Zukunft für die Schweiz auf Kurzeinsätze im Rahmen von Wahlbeobachtungsmissionen gehen werden. COVID war hier nicht nur in den Sicherheitsprotokollen während des Trainings präsent, sondern auch als Thema und Auswirkung auf Wahlbeobachtungseinsätze. Ebenso fanden im Jahr 2021 Online-Kurse zum Thema Gender, Peace and Security sowie zu Gender, Intersectionality and Peacebuilding statt.



© ASPR



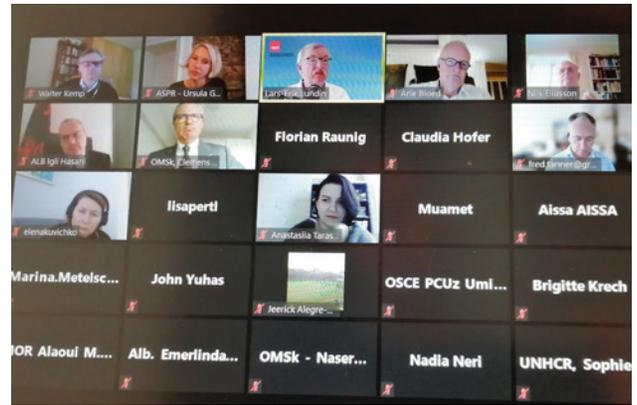
© ASPR



© ASPR



© OSCE



© OSCE

Summer Academy on OSCE & Online ASPR Dialogue on OSCE

Die Sommerakademie zur OSZE ist seit 1995 eine der zentralen Ausbildungsaktivitäten am ASPR. Im Rahmen der Akademie präsentieren und diskutieren namhafte OSZE-Expert:innen mit einer Schar an internationalen Teilnehmenden aus dem Umfeld der OSZE neben Geschichte und Funktionsweise der OSZE auch aktuelle internationale Entwicklungen und Krisenherde etc. Zwar wurde die Sommerakademie 2021 zweimal organisiert, fiel jedoch beide Male der Pandemie zum Opfer. Da viele der Teilnehmer:innen aus dem Süden und Osten der OSZE gekommen wären, wurde ihnen aufgrund der restriktiven Einreisebestimmungen Österreichs kein Visum genehmigt, weshalb die Veranstaltung erst in den Herbst verschoben und letztlich abgesagt werden musste.

Da die Pandemie die Krise des Multilateralismus offensichtlich gemacht, hat das ASPR auch 2021 wieder eine Online-Dialogserie organisiert: von März bis April fanden fünf Dialog Sessions online statt. Die Themen reichten von den Herausforderungen der Chairmanships 2020-2021 sowie Women, Peace and Security über die

Special Monitoring Mission to Ukraine bis zu Lessons Learned from Covid 19 und der Agenda 2025 – all das wurde von hochrangigen OSZE Diplomat:innen und internationalen Expert:innen kontroversiell diskutiert. Insgesamt nahmen 300 Personen an den Dialogen teil. Ende 2021 wurde eine Fortsetzung der Online-Dialoge geplant, die jedoch aufgrund der Verfügbarkeit der Redner:innen erst im ersten Quartal 2022 umgesetzt wird. Für Juni 2022 ist überdies wieder eine Sommerakademie vorgesehen.



Grazer Forschungsbeiträge zu Frieden und Konflikt

Am 28. und 29. September konnte das erste Vorhaben im Rahmen der Grazer Forschungsbeiträge zu Frieden und Konflikt stattfinden: die gemeinsame Konferenz von über 30 Forscher:innen von vier Fakultäten, die an der Universität Graz arbeiten oder über Kooperationsnetzwerke wie dem CPDC mit ihr verbunden sind. Damit wurde ein wichtiger Grundstein zur Sichtbarmachung der Friedens- und Konfliktforschung an der Universität Graz gelegt.

Auch wenn sich vor allem die Friedens- und Konfliktforschung als solche immer mehr etabliert hat, so ist die wissenschaftliche Beschäftigung mit Konflikt und Frieden meistens dennoch über viele unterschiedliche wissenschaftliche Disziplinen verstreut, selbst wenn andere Begrifflichkeiten verwendet werden. Dies betrifft unterschiedliche wissenschaftliche Fächer sowie verschiedene Fakultäten. Auch an der Universität Graz findet Forschung zu Frieden und Konflikt in vielerlei akademischen Bereichen statt: von den naturwissenschaftlichen über die theologischen Fächer, die Rechtswissenschaften bis zu den Geistes- und Kulturwissenschaften.

Der Sammelband zur Konferenz wurde 2021 fast fertig gestellt und wird Anfang 2022 im Grazer Universitätsverlag erscheinen. Um auch die Studierenden in umfassender Weise an dieser Initiative teilhaben zu lassen, findet im Studienjahr 2021/22 eine Ringvorlesung statt. Die Lehrveranstaltung fand im WS 2021/22 großen Anklang und zog Studierende verschiedenster Studienrichtungen und Fakultäten an.



© schreyer david



© Uni Graz Tzivanopoulos



© Universität Graz

#Demokratie und Konflikt



© S. Stranzl

Geschlechtergerechtigkeit global: „If I can't spray, it's not my revolution!“ Global Citizenship Education durch partizipative Graffitiworkshops mit Mädchen

Das im Jahr 2021 von der Austrian Development Agency (ADA) geförderte und unter der Leitung des Instituts für Konfliktforschung (IKF) durchgeführte Projekt If I can't spray, it's not my revolution konnte trotz COVID-19-bedingter Herausforderungen erfolgreich abgeschlossen werden. Die mit drei Jugendzentren geplanten inhaltlichen und künstlerisch-praktischen Workshops konnten in Wien, Graz und St. Pölten durchgeführt werden, an jedem Standort ist als kumulativer Höhepunkt ein Graffiti entstanden. Im Rahmen der Projekt-Kampagne auf Instagram sowie der Pressekonferenz im Rahmen der 16 Tage gegen Gewalt gegen Frauen wurden außerdem der von FrogQueenMedia erstellte Projekt-Kurzfilm und das Zine präsentiert, welches basierend auf den Projektinhalten für Mädchen und junge Frauen konzipiert wurde. In diesem finden sich neben Definitionen darüber, was Gewalt ist und wie man mit dieser umgehen kann, auch die entstandenen Graffiti und weiterführende Ressourcen, Materialien und Stellen, an welche sich Betroffene und Unterstützer:innen wenden können. Neben einem erfolgreich abgeschlossenen Projekt gibt auch die im Rahmen der Pressekonferenz erhaltene Reichweite Grund zur Freude – so wurde unter anderem im Ö1 Mittag- und Abendjournal berichtet.



© S. Stranzl



© S. Stranzl

Kooperationspartner im Rahmen des CPDC waren das Demokratiezentrum Wien, das mit Jugendlichen Workshops zu Global Citizenship Education durchführte, sowie das Institut für Volkskunde und Kulturanthropologie der Universität Graz, das für die externe Evaluierung zuständig war.



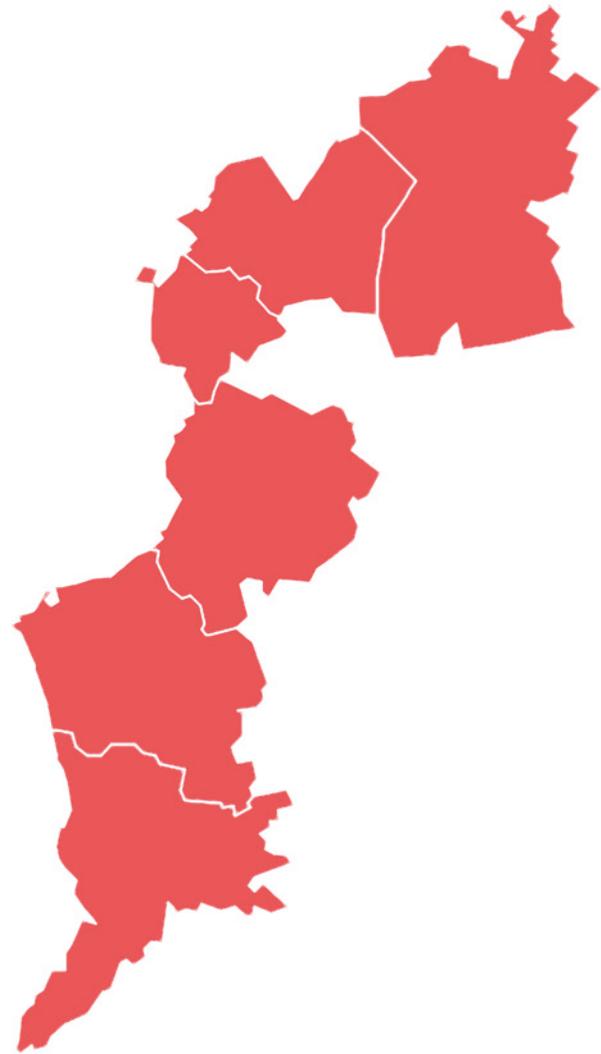
© Steindl

Kommunale Friedens- und Konfliktarbeit im Burgenland

Im Rahmen des Conflict–Peace–Democracy Cluster (CPDC) unterstützen das Institut für Rechtswissenschaftliche Grundlagen sowie das Zentrum für Soziale Kompetenz das Friedenszentrum an der Burg Schlaining (ASPR) in einem Vorhaben zur Stärkung des sozialen Zusammenhaltes im Burgenland. Dafür wurden im Jahr 2021 die Grundlagen in zwei Bereichen gelegt, im Bereich der Gemeinden einerseits und im Bereich Wohnen/Nachbarschaft andererseits.

Durch eine Umfrage und die Durchführung praktischer Prozessbegleitungen wurde bei Gemeinden im Lauf der Zeit ein Interesse an Formaten festgestellt, die in manchen Gegenden Europas und der USA bereits praktiziert werden und die an der Grenze zwischen Bürgerbeteiligung und Konfliktbearbeitung angesiedelt sind. Zu nennen wären hier beispielsweise die sogenannten Bürger:innenräte.

Im Bereich Wohnen/Nachbarschaft wurde von einer Wohnbaugenossenschaft rasch das Interesse an Nachbarschaftsmediationen artikuliert, was zu einer Kooperation zwischen der



© Universität Graz

Genossenschaft und dem ASPR führte. Auf dieser Basis wurden sechs Nachbarschaftsmediationen mit zwei bis zwanzig Beteiligten durchgeführt, bei denen wichtige Erfahrungen gesammelt wurden. Dabei wird angenommen, dass ein gesellschaftlicher Zusammenhalt geschützt und verteidigt werden kann, indem den destruktiven Seiten von Konflikten in öffentlich wahrnehmbarer Weise entgegengearbeitet wird.



© European Parliament

Bürger:innenräte und andere neue Formen der politischen Beteiligung (Projektantrag ERASMUS+)

Viele Jugendliche und junge Erwachsene in Europa sind keineswegs unpolitisch. Sie gehen auf die Straße: In Polen für ein liberales Abtreibungsgesetz, in Ungarn für die Rechte von LGBTI-Menschen sowie in vielen Ländern für den Klimaschutz (FFF, extinction rebellion). Verbände, Parteien und Gewerkschaften scheinen nicht so reizvoll zu sein für junge Erwachsene – obwohl es wichtige Akteure in einem demokratischen Staat sind. Dieses Problem ist nicht neu. Ein Ansatzpunkt, der Aufmerksamkeit verdient, sind partizipative Instrumente wie die Bürgerräte bzw. minipublics. Bisher kennen wenige Menschen diese Instrumente und ebenso unbekannt sind die ermutigenden Erfahrungen von Bürger:innen in Irland, die an citizens' assemblies teilnahmen. 66 zufällig ausgewählte Bürger:innen sowie 33 Politiker:innen trafen sich an mehreren Wochenenden, um

beispielsweise über die Einführung der ‚Ehe für alle‘ zu beraten. Ein hoch emotionales Thema, das die Bevölkerung polarisierte. Ziel des Projektes ist die Motivierung Jugendlicher, sich innerhalb der repräsentativen Demokratie zu engagieren, um v.a. auch dazu beizutragen, dass wichtigen ökologischen, politischen, sozialen und wirtschaftlichen Problemen adäquat bzw. bürger:innennah begegnet werden kann. Der Antrag zur Förderung des Projektes wurde Anfang 2022 genehmigt. Beim Vorhaben kooperieren das Demokratiezentrum Wien mit u.a. der Universität Hannover, dem IKF, der kroatischen NGO Gong und einigen anderen Organisationen.

Active Citizenship as Resource of Peace and Democracy in Lebanon (Projektantrag ERASMUS+)

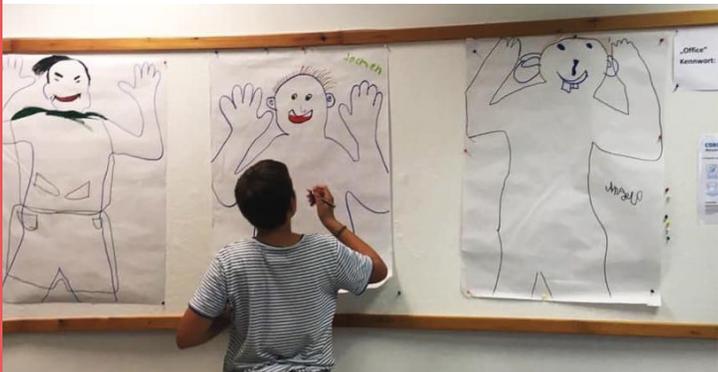
Spätestens seit den öffentlichen Protesten im Anschluss an die Müllkrise im Jahr 2015 (You Stink!-Bewegung) und der erneuten Welle von Bürger:innenprotesten im Jahr 2019 nach der Ankündigung zusätzlicher Steuern (Oktoberrevolution) ist die politische Krise im Libanon mehr als sichtbar. Die Institutionen des Staates sind kaum in der Lage, die zahlreichen existenziellen Herausforderungen zu bewältigen und haben das wenige verbliebene Vertrauen der Bevölkerung verloren. Das schwächt die Regierungsfähigkeit des Staates weiter. Das Projekt zielt darauf ab, die Kluft zwischen dem Staat und seiner Bevölkerung zum beiderseitigen Vorteil zu überbrücken, indem Active Citizenship im Libanon gefördert wird, wobei der Schwerpunkt auf marginalisierten Jugendlichen liegt. So sollen junge Libanes:innen näher an den Staat und der Staat näher an seine Bevölkerung herangeführt werden. Das Projektteam besteht aus dem Fachbereich Global Governance des Instituts für Rechtswissenschaftliche Grundlagen der Universität Graz, dem Demokratiezentrum Wien, dem Institut für Minderheitenrecht der EURAC Bozen, der libanesischen NGO Fighters for Peace sowie der American University of Beirut. Die Einreichung des Projektvorschlages bei ERASMUS+ soll im April 2022 stattfinden.



© Nadim Kobestsi



© Klaus Brumann



© ASPR

Friedenswochen mobil & ASPR helpline

Zwar konnten 2021 aufgrund der Lockdowns bzw. der österreichweiten Restriktionen nicht so viele Friedenstage wie vor der Pandemie durchgeführt werden, jedoch nutzten die Schulen die wenigen Wochen, in denen es möglich war, um ihre Klassen nach Schläining zu schicken oder Friedenstage mobil direkt an den Schulen durchzuführen. Die Hauptthemen waren Teambuilding – um die Schüler:innen interaktiv wieder zu einer funktionierenden, wertschätzenden Gemeinschaft zu machen und gemeinsam wieder ein gutes Lernumfeld zu ermöglichen; gewaltfreie Kommunikation sowie gewaltfreie Konfliktbearbeitung – um den Umgang miteinander wieder positiver zu gestalten und Konflikte kreativ und mutig gemeinsam und v.a. ohne jede Art von Gewalt anzupacken. Bisher haben bereits über 16.000 Schüler:innen aus ganz Österreich am größten Friedenspädagogikprojekt am ASPR teilgenommen. Inhaltlich fokussiert das Projekt vornehmlich auf alters- und wissensadäquates Training in den Bereichen Konflikt- und Friedenskompetenzen, Gewaltprävention, wertschätzende Kommunikation und Teambuilding.



© ASPR



© ASPR

Während der Lockdowns wurde überdies auch wieder die ASPR helpline aktiviert – ein unbürokratisches und anonymes Beratungsangebot für Erziehungsberechtigte und Pädagog:innen, denen ein Konflikt miteinander, mit Schüler:innen bzw. mit den eigenen Kindern und/oder mit sich selbst zu schaffen macht. Als Fazit kann festgehalten werden, dass sich die Problemstellungen und Herausforderungen seit der Pandemie geändert haben, der Bedarf an Friedenspädagogik ist gerade darum gewachsen.



CPD POLICY BLOG

Conflict, Peace and Democracy Policy Blog: policyblog.uni-graz.at

Der Policy Blog des Conflict, Peace and Democracy Cluster versucht auch im fünften Jahr seines Bestehens, neue Leserschaften anzusprechen, um wissenschaftliche Expertise relevant für politische Entscheidungsträger:innen zu machen. Bewährte sich das Medium Blog als wissenschaftliches Kommunikationsmittel in einer Atmosphäre politischer Ratlosigkeit nach den weltweiten Lockdowns im Zuge der Covid-19-Pandemie, so musste sicher der Policy Blog thematisch wieder etwas sammeln. Dazu hat sich das Redaktionsteam Ende 2021 neu aufgestellt, um Kontinuität sicherzustellen, aber auch um Raum für Innovation zu schaffen. Im Rahmen dieses Projektes arbeitet der Conflict – Peace – Democracy Cluster eng mit dem Think Tank Shabka zusammen.

Netzwerk Österreichische Friedensforschung

Das Netzwerk für Friedens- und Konfliktforschung in Österreich (NeFKÖ) wurde im Rahmen des CPDC gegründet, stellt aber mittlerweile eine komplementäre Organisationsstruktur dar. Sie unterstützt die Anliegen des CPDC, hat aber durch ihre genuin nationale Verankerung eine viel breitere und weitere gesamtösterreichische Reichweite. Im Jahr 2021 konnte das NeFKÖ grundlegend ausgebaut werden auf Basis der bereits verfügbaren Mailing-Liste und Website sowie auch des Logos. Ebenso wurde das Format Jahreskonferenz professionalisiert und zu einer breiten Informationsveranstaltung mit Netzwerk-Komponente entwickelt. Thema der Jahreskonferenz sind aktuelle Debatten zu Frieden und Konflikt mit Frauen- und LGBTQ-Schwerpunkten. Angesetzt war die Veranstaltung für Ende November, was aber aufgrund des Lock-downs auf Frühjahr 2022 verschoben wurde.

NeFKÖ: © NeFKÖ

Netzwerk für Friedens- und Konfliktforschung in Österreich



Waltraud Meints-Stender **Macht, Mündigkeit und Autonomie im Kontext politischer**

© Demokratiezentrum



© Demokratiezentrum

State of Democracy 2021 (STOD): Das Politische in der Demokratie- bildung. Zur Handlungsmacht mündiger Bürger:innen

Aufgrund der Covid-19-bedingten Einschränkungen fand die STOD-Konferenz am 14. Jänner im virtuellen Raum stand. Dabei ging es um neue Partizipationsformen und Gestaltungsräume, die sich Bürger:innen und Initiativen in den letzten Jahren erarbeitet haben, und inwiefern diese die Wahrnehmungen von Legitimität sowie die Inklusion des demokratischen Systems beeinflussen. Auch die Didaktik der Politischen Bildung ist gefordert, Konzepte (weiter) zu entwickeln, um jungen Menschen die Möglichkeiten an die Hand zu geben, in einer sich rasch verändernden Welt ihre Interessen aktiv vertreten zu können und das demokratische System hinterfragen und mitgestalten zu können. Die noch immer nicht überwundene

„Ausnahmesituation“ bzw. die „neue Normalität“ durch Corona beeinflusst auch Handlungsspielräume von Bürger:innen, die Nutzung von Grundrechten wie der Versammlungsfreiheit und hat für viele Menschen zu einer Neubewertung von Wissenschaft, traditionellen Medien und politischer Mitbestimmung geführt. Die STOD führt Forschungsansätze aus Politikwissenschaft und Didaktik der Politischen Bildung zusammen und erörtert Synergien der interdisziplinären Arbeit, wie sie das Demokratiezentrum Wien seit 20 Jahren betreibt. Die Vortragenden kamen von österreichischen und deutschen Universitäten sowie dem Demokratiezentrum Wien.

CURRICULA

MA-Studium-Plus: Curriculum Peacebuilding and Conflict Transitions

Im Rahmen des CPDC wurde ein Curriculum zur universitären Qualifizierung für die Arbeit in (Post-)Konfliktgebieten entwickelt. Diese Initiative ist Teil einer universitären Strategie zur Attraktivierung bereits bestehender MA-Studien, welche im Rahmen des Projektes „MA-Studium-Plus“ die Möglichkeit der weiteren Spezialisierung anbieten. Gegenstand des Peacebuilding-Moduls sind Prozesse, Strategien und Maßnahmen in (Post-)Konfliktgebieten, die den (Wieder-) Ausbruch bewaffneter Auseinandersetzungen nachhaltig verhindern sollen. Das betrifft Fragen der bewaffneten und unbewaffneten Intervention, der externen staatlichen und gesellschaftlichen Einflussnahme seitens der internationalen Staatengemeinschaft und Zivilgesellschaft sowie Friedensprozesse im weitesten Sinne. Dabei will das Modul wissenschaftlich fundierte rechtliche, politische und sozialwissenschaftliche Skills für die Arbeit in (Post-)Konfliktgesellschaften vermitteln. Eine universitäre Ausbildung zum Thema Peacebuilding mit einer Schwerpunktlegung auf Friedensprozesse ist in Kontinentaleuropa so gut wie ohne Konkurrenz.

Das durchgehend englischsprachige Modul will zur Arbeit in (Post-)Konfliktgebieten befähigen, etwa im Rahmen von Internationalen Organisationen, staatlichen Ämtern und Organisationen, (nationalen und internationalen) NGOs oder etwa Consultancies. Ein Praktikumsprogramm mithilfe der internationalen Netzwerke der CPDC-Organisationen soll auch tatsächlich die Anbindung an die Berufspraxis ermöglichen. Der Prozess zur Entwicklung des Curriculums wurde 2021 vom Vizerektorat für Studium und Lehre der Universität Graz initiiert und unterstützt. Der erste Durchgang soll aller Voraussicht nach im SS 2023 stattfinden.

Ausbildungsschwerpunkt Konflikt – Frieden – Demokratie

Eine Möglichkeit der weiteren optionalen Spezialisierung im Rahmen des Studiums der Rechtswissenschaften bietet der Ausbildungsschwerpunkt Frieden, Konflikt und Demokratie. Der Ausbildungsschwerpunkt will Studierenden Wissen vermitteln über die Entstehung und die Bearbeitung innerstaatlicher, inter-ethnischer und internationaler Konflikte, die Einbettung dieser Konflikte in politische Gemeinwesen und ihre „Regelung“ durch die Rechtsordnung sowie alternative Konfliktlösungsmechanismen. Dementsprechend soll ein breites Repertoire an Möglichkeiten der Analyse und der adäquaten Intervention in der jeweiligen Konfliktsituation erworben werden. Es wurde sowohl ein Schwerpunkt-Modul für den noch aktuellen Studienplan entwickelt, als auch für das gerade im Entstehen begriffene Curriculum der Rechtswissenschaften, das im Jahr 2022 anlaufen soll. Letzteres bietet mehr Raum zur eigenen Schwerpunktsetzung und erlaubt es so, die Cluster-eigenen Themen Konflikt, Frieden und Demokratie umfassender einzubauen. Darüber hinaus wird mit weiteren Fachbereichen des Instituts für Rechtswissenschaftliche Grundlagen sowie dem Institut für Minderheitenrecht zusammengearbeitet.



VON CPDC-ORGANISATIONEN AN DER GRAZER RECHTSWISSENSCHAFTLICHEN FAKULTÄT ANGEBOTENE LEHRE IM STUDIENJAHR 2021/2022

VORLESUNG Ringvorlesung: Multidisziplinäre Perspektiven zu Frieden und Konflikt

JAN POSPISIL (ASPR), MAXIMILIAN LAKITSCH, FLORIAN BIEBER, CHRISTIAN CWIK, BENEDIKT HARZL, CHRISTIAN HIEBAUM, BERNADETTE HOLZER, EMMA LANTSCHNER, JOSEPH MARKO, GERD OBERLEITNER, WERNER SUPPANZ, ANITA ZIEGERHOFER (ALLE UNI GRAZ)

Der gesellschaftliche Alltag ist von zahlreichen Überschneidungen und Unvereinbarkeiten menschlicher Interessen geprägt. Zumeist sind diese Konflikte gewaltfrei, oftmals aber auch geprägt von physischer oder struktureller Gewalt. Sie manifestieren sich immer lokal, sind aber mehr und mehr von nationalen, regionalen und internationalen Interdependenzen geprägt. Konflikte prägen einen großen Teil menschlicher Wirklichkeit, von Situationen der Diskriminierung oder Ungerechtigkeit hin zu bewaffneter Gewalt und zwischenstaatlichem Krieg. Sind Konflikte als sichtbarer Ausdruck menschlicher Unzufriedenheit und damit verbundener Gewalt zwar ein Hinweis auf einen Handlungsbedarf und damit ein durchaus ein positiv behaftetes Phänomen, so ist ein Verbleiben in diesem Zustand meistens nicht wünschenswert. Dementsprechend bezeichnet Frieden eine erstrebenswerte Situation fernab von Gewalt.

Diesem breiten Spektrum des Problemfeldes entspricht ein sehr weit verzweigtes akademisches Feld, von Sozial-, Geistes- und Wirtschaftswissenschaften über die Rechtswissenschaften hin zu den theologischen Disziplinen. Diese Ringvorlesung gibt einen multidisziplinären Überblick über entsprechende an der Universität Graz verortete Forschungsfelder und Themenbereiche: von häuslicher Gewalt über Probleme demokratischer Partizipation zu bewaffneten Auseinandersetzungen in (Post-)Konfliktregionen.

SEMINAR Friedensprozesse im Vergleich

JAN POSPISIL, ASPR

Das Seminar erarbeitet anhand eines Fallstudienvergleiches die Charakteristika und Praktiken von Friedensprozessen in bewaffneten Konflikten im Globalen Süden mit besonderer Berücksichtigung von Power-Sharing Mechanismen. Aufbauend auf Primärdaten aus der Friedensvertragsdatenbank PA-X werden die Prozesse in der Demokratischen Republik Kongo, Südsudan, Syrien, Jemen, den Philippinen, Kolumbien, Myanmar und Nepal vergleichend untersucht.

SEMINAR Demokratie und Krise

LARA MÖLLER UND SARAH STRAUB,
DEMOKRATIEZENTRUM WIEN

In dieser Lehrveranstaltung wollen wir zentrale aktuelle Herausforderungen, damit verbundene Kontroversen und schließlich Handlungsperspektiven in der Demokratie diskutieren und deren engen Bezug zu unserer Lebensrealität

herausarbeiten. Die Einheiten finden geblockt statt. Es werden thematisch unter anderem aktuelle Krisenerfahrungen in der Demokratie wie exemplarisch im Zusammenhang mit COVID-19:

- Verschwörungserzählungen
- Rassismus (und andere Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit)
- Inklusion/ Exklusion von bestimmten Gruppen im Zusammenhang mit sozialen Rechten und Citizenship
- Klimakrise
- Partizipation in Krisenzeiten und die Rolle der Zivilgesellschaft

aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet. Die Überbegriffe Demokratiebewusstsein, Öffentlichkeit und Partizipation bilden den Analyserahmen für unsere Auseinandersetzungen.

Die Studierenden erwerben Grundkenntnisse über Konzepte und Inhalte einer zeitgemäßen, kritischen und multiperspektivischen Auseinandersetzung mit Demokratie (-bewusstsein) sowie über aktuelle Konzepte von Öffentlichkeit und Partizipation. Sie setzen sich mit ihren eigenen Verständnissen und Vorwissen über Politik als Begriff und ausgewählten gesellschaftspolitischen Themen kritisch auseinander.

SEMINAR Frauenhass 2.0: Geschlechterperspektiven auf Online-Gewalt

BRIGITTE TEMEL UND
SOPHIE HANSAL, IKF

Digitale Medien haben nicht nur neue Möglichkeiten der Kommunikation, Vernetzung und Partizipation geschaffen, sondern auch neue Formen von Gewalt hervorgebracht. Studien zeigen, dass gesellschaftliche Machtverhältnisse auch online wirken: Sexismus, Rassismus und Homophobie sind fixer Bestandteil webbasierter Kommunikation (s. z.B. Armentor-Cota 2011, Van der Wilk 2018). Der inhaltliche Fokus des Seminars liegt auf geschlechtsspezifischer Gewalt online und einer Auseinandersetzung mit den dahinterliegenden Strukturen. In Österreich hat der Prozess gegen die Politikerin Sigrid Maurer, die sich gegen sexistische hate speech zur Wehr gesetzt und letztlich wegen Verletzung des Persönlichkeitsrechts des vermeintlichen Täters angezeigt wurde, gezeigt, dass Betroffene von Online-Gewalt rechtlich nur unzureichend geschützt sind. Die breite öffentliche Debatte, die der Fall angestoßen hat, macht deutlich, dass das Thema weite Teile der Gesellschaft beschäftigt. Zugleich haben Kampagnen wie #MeToo gezeigt, dass digitale Medien auch das Potenzial haben, ebendiese Herrschaftsverhältnisse sichtbar zu machen und Debatten anzustoßen. Genau an dieser Schnittstelle setzt die Lehrveranstaltung an: Die Möglichkeiten webbasierter Kommunikation und Organisation im Kontext sozialer Bewegungen sollen darin ebenso Thema sein wie die zunehmende (sexistische, rassistische, homophobe) Radikalisierung digitaler Kommunikation. Hintergründe und mögliche Reaktionen auf solche „technologisch vermittelten Hassformen“ (Lernhardt et al. 2016: 8) werden vor dem Hintergrund (queer-) feministischer Theorie kritisch analysiert.

